



Die beiden Bundestagsabgeordneten Marc Biadacz und Dr. Florian Toncar hörten am Tag der Migrationssozialdienste ganz genau hin.
Bild: Gehrung

Mihaela träumt vom Abitur

Grund: Die Bundestagsabgeordneten Marc Biadacz und Dr. Florian Toncar zu Gast bei Migrationsdiensten

Von unserem Mitarbeiter
Martin Wenger

Die Bundestagsabgeordneten Marc Biadacz (CDU) und Dr. Florian Toncar (FDP) diskutierten mit Vertretern der Migrationssozialdienste aus dem Kreis über deren Arbeit, Integrations-erfolge und Integrationshemmnisse.

Am Aktionstag Migrationsdienste, der bundesweit mit vielen Aktionen und Veranstaltungen begangen wurde, luden die Migrationssozialdienste des Landkreises Böblingen die Bundestagsabgeordneten Marc Biadacz (CDU) und Dr. Florian Toncar (FDP) ins AWO-Haus in der Eugen-Bolz-Straße ein.

Neben der AWO sind die Organisationen Caritas und IN VIA die Träger der Migrationsdienste, die eine Beratung und Begleitung für Zuwanderer im Kreis Böblingen an-

bieten. Diese werden aufgeteilt in den Jugendmigrationsdienst (JMD) und die Migrationsberatung (MBE). Nach einer Vorstellung der Arbeit der Migrationsdienste, bei denen eine bedarfsorientierte und systematische Einzelfallbegleitung im Vordergrund steht, kamen die Abgeordneten mit anwesenden Klienten der Beratungsdienste ins Gespräch.

Eine dieser Klientinnen ist Mihaela. Sie kam 2016 aus Moldawien nach Deutschland und besuchte eine Vorbereitungsklasse am Sindelfinger Pfarrwiesengymnasium. „Jetzt gehe ich regulär in die 10. Klasse und möchte mein Abitur schaffen“, sagt die junge Frau. Biadacz freute sich darüber, „viele tolle Integrationsgeschichten“ zu erfahren.

Die Politiker zeigten sich in den Gesprächen mit den Klienten interessiert und wollten erfahren, welche Themen sie nach Berlin mitnehmen sollten. Beraterin Beatrix Kayser von der Caritas bemängelte den stocken-

den Familiennachzug als Integrationshemmnis: „Die Leute können sich nicht auf das Deutschlernen konzentrieren, wenn ihre Gedanken stets um die Familie kreisen.“ In der Gesprächsrunde wurden lange Wartezeiten thematisiert. So würden die Anerkennung von schulischen oder beruflichen Abschlüssen aus dem Herkunftsland zu lange dauern, genauso wie die Wartezeiten für Traumatisierte auf einen Therapieplatz oftmals mehrere Monate lang seien. Auch die Wohnungssuche sei für viele Klienten eine Herkulesaufgabe.

Die Wartezeiten bei der Schuldnerberatung seien ebenfalls zu lang, war eine Feststellung einer Klientin. Hier hakte sich AWO-Geschäftsführer Thomas Brenner direkt ein. „Nicht alles ist der Bundespolitik zuzuschreiben. Die Schuldnerberatung ist kommunale Aufgabe, das muss hier im Kreis verändert werden“, so Brenner, der für die SPD im Kreistag sitzt.